

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Robert Nef

WIDER DIE TECHNIKPHOBIE

Technik als vermittelnder Partner

«*Wo die Angst im Leibe steckt, da ist auch Gefahr allethalben*», so *Gott helf* in «*Zeitgeist und Bernergeist*». Das Gefühl der Angst ist zunächst ein normales Warnsignal vor Gefahren aller Art. Es entspricht dem Gebot der Klugheit, vorbeugend über drohende Gefahren nachzudenken, ihre Abwendung zu planen und praktische Massnahmen dagegen zu ergreifen. Steigert sich aber die Angst zur Phobie, d.h. zu einem ganzen Bündel von unkontrollierbaren negativen Emotionen,

so geht der prophylaktische, konstruktive Kern verloren und verkehrt sich in sein Gegenteil. Wer von einer Phobie befallen ist, verliert die Fähigkeit, gegen tatsächliche Gefahren wirksam vorzugehen. Viele Menschen scheinen zu glauben, es sei ihre Pflicht, sich permanent über potenzielle Gefahren und Bedrohungen grosse Sorgen zu machen und sich ständig mit der Möglichkeit ihres Eintretens befassen zu müssen. Diese Menschen werden selbst zu jener Gefahr, die sie zu bekämpfen glauben, weil sie die vernünftige Fortentwicklung eines hoch komplexen Systems blockieren.

Gibt es wirksame Strategien gegen diese für die betroffenen Individuen wie für die ganze Gesellschaft lähmende Störung? Wie lässt sich irrationale Angst in Vertrauen verwandeln oder – als Minimalziel – auf den rationalen Kern zurückführen? Im Buch *Hiob* wird die Angst als Folge der Gottlosigkeit, als Begleiterscheinung mangelnden Gottvertrauens charakterisiert. Haben wir die Technik zum Gott gemacht und anschliessend das diesbezügliche «Gottvertrauen» verloren? Es gibt viele Anzeichen dafür, dass Technikphobie vor allem jene befällt, die gerne in einer Welt leben würden, in der alle alles «im Griff haben», in der es keine Risiken mehr gibt und in welcher der Staat über das Vorsorgeprinzip alles verbietet, was möglicherweise gefährlich sein könnte. Dieser Ansatz zeugt letztlich von einer infantilen und irrationalen Technik- und Zukunftsphobie. Demgegenüber steht das Prinzip der Beschränkung auf «*sound science*», die Basierung auf Aussagen von Naturwissenschaftlern über die (Nicht-)Nachweisbarkeit von Risiken als massgeblichem Entscheidungskriterium für die Zulassung von Innovationen. Wer die Technik nicht als Gott, sondern als vermittelnden Partner deutet, verliert zwar nicht den Respekt vor den mit ihr unzweifelhaft verknüpften



**Lassen Sie
sich jetzt
hinters Licht
führen.**

Sonderausstellung:
«Lichtspielereien»
2. Dezember 1994 bis 3. September 1995,
Dienstag bis Sonntag von 10–17 Uhr.
Technorama der Schweiz
Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

TECHNORAMA

